



CONFINDUSTRIA



UNTERNEHMERVERBAND SÜDTIROL  
ASSOIMPREDITORI ALTO ADIGE

## **VOLLVERSAMMLUNG 2016**

**„Mut, neue Wege zu gehen“**

am Montag, den 6. Juni 2016  
Hotel Four Points by Sheraton, Bozen

**Rede des Präsidenten Stefan Pan**

Es gilt das gesprochene Wort.

**Sperrfrist: Montag, 6. Mai 2016, 11.30 Uhr**

Geschätzte Ehrengäste, Gäste, Unternehmerkolleginnen und -kollegen!

Wir durchleben eine Zeit der historischen Umbrüche. Wir stehen mitten drin, zeitlich wie auch geographisch. Es gibt in der Geschichte Entwicklungen, die sich plötzlich ergeben. Dabei erhalten Orte eine Dimension, die sie stellvertretend für die großen Zusammenhänge werden lassen, an denen Geschichte konkret wird, erkennen lässt, dass wir in unserer Entwicklung an einem Scheideweg angelangt sind, und wir entscheiden müssen, welchen Weg wir für die Zukunft gehen wollen.

Die Frage um die Zukunft Europas hat den Brenner zu einem solchen Ort werden lassen. Der Brenner ist in den Fokus der internationalen Medien katapultiert worden, weil hier, mitten im Herzen Europas, die Würfel fallen können für eine Weiterführung der europäischen Friedensidee oder aber für das Zurückfallen in die Enge von Scheinlösungen, die im Errichten neuer Maschenzäune und mentaler Mauern eine irreleitende Antwort auf die diffuse Angst und Orientierungslosigkeit vieler Menschen geben.

Angst ist ein schlechter Ratgeber und Orientierungslosigkeit der beste Nährboden für Fehlentscheidungen. Diese können nur durch die Vermittlung von klaren Perspektiven und vertrauensstiftendem Dialog überwunden werden, der einige noch zu wenig erkannte Zusammenhänge sichtbar macht und allgemeinverständlich zu erklären vermag.

### **Europa ohne Grenzen: eine Erfolgsgeschichte**

Das nun seit siebzig Jahren währende Friedensprojekt Europa hat Leistungen erbracht, derer wir uns noch nicht bewusst sind: Ich möchte nur einige Eckdaten herausgreifen, die in der allgemeinen Diskussion kaum präsent sind, aber die uns mit Vertrauen und Zuversicht erfüllen werden:

Der größte Wirtschaftsplayer der Welt sind nicht die USA, es ist auch nicht China, sondern die EU. Die EU stemmt 25% der globalen Wirtschaftsleistung, die USA schaffen 22%, China kommt auf 13%.

Der größte Exporteur der Welt ist ebenfalls nicht China oder die USA, wie weitläufig angenommen wird. Es ist die EU. Allein Italien und Deutschland exportieren zusammen mehr als die USA.

Dabei kommt ein weiterer Aspekt zum Tragen, der die soziale Stärke der EU erkennen lässt: die EU zählt 500 Millionen Menschen, dies entspricht 7% der Weltbevölkerung. Mit diesen 7% schaffen wir aber die Hälfte aller Sozialleistungen, die es auf der Welt gibt.

Diese Stellung der EU als Weltmeister in der Wirtschaftsleistung, als Weltmeister in der Exportleistung und vor allem als unangefochtener Weltmeister in der Sozialleistung ist möglich geworden, weil die Ursprungsidee der Gründerväter nach einem europäischen Friedensprojekt umgesetzt wurde.

Die über Jahrzehnte als unüberwindbar geltenden Grenzen innerhalb der EU wurden abgebaut und es ist ein offener Raum entstanden, in dem Menschen und Waren sich frei bewegen können.

Durch das Wegfallen der inneren Grenzen ist der größte Wirtschaftsraum mit der stärksten Wohlfahrt der Welt entstanden. Offene Wirtschaftspolitik ist die beste Grundlage für starke Sozialpolitik.

Im Zusammenwachsen dieses europäischen Körpers hat sich der Brenner zur Schlagader Europas entwickelt. Der Brenner verbindet den Norden Europas mit dem Süden Europas. Die Produktionsstätten Europas haben sich engstens miteinander verknüpft, schicken Bestandteile just-in-time europaweit von einem Werk ins andere, sodass die Brennerachse einem großen Fließband gleicht, auf dem jährlich zwei Millionen LKWs mit Waren und Bestandteilen Richtung Norden und Süden fahren. Diese europäische Schlagader pulsiert, und sollte der Brenner

zum Stehen kommen, kommt es zum europäischen Infarkt. Wenn die Wertschöpfung ins Stocken gerät, implodiert die Sozialleistung auch.

Die Flüchtlingsströme haben Europa vor eine neue Herausforderung gestellt, die nicht mit Einzellösungen nationaler Staaten gelöst werden kann. Die Herausforderung ist groß, die Krisenherde im Nahen Osten und in Afrika können nur gemeinsam, konkret gemeinsam, gemeistert werden. Ein offenes Europa braucht konkrete und greifbare Lösungen, einen Marshall Plan dort, wo die Krisen entstehen. Matteo Renzi hat dies offen eingefordert, Angela Merkel unterstützt den gemeinsamen Weg, die Aussagen des neuen österreichischen Kanzlers Christian Kern gehen ebenfalls in diese Richtung.

Hier kommt uns Unternehmern und Unternehmerinnen in unserer Rolle als wichtige Dialogpartner in der Gesellschaft eine entscheidende Aufgabe zu: Auf der Ebene der Euregio, zu der das Trentino, Tirol und Südtirol gehören, haben wir dies mit unseren Freunden der IV Tirol und der Confindustria Trento in einem gemeinsamen Dokument bekräftigt, das sich der konkreten Hilfsaktionen und der Offenheit Europas ohne innere Grenzen verschreibt.

Die nationalen Verbände Italiens, Österreichs und Deutschlands mit den Präsidenten Vincenzo Boccia, Georg Kapsch und Ulrich Grillo bemühen sich mit großem Engagement um den konstruktiven Dialog mit den Verantwortlichen der Politik. Wir brauchen mutige Wege, wenn wir unsere Gesellschaft für die Zukunft nachhaltig stärken wollen.

Unsere Unternehmen bilden die tragende Säule, die Grundlage für Wohlfahrt und Sozialleistungen. Unsere Unternehmen sind der Ort, wo zukunftsweisende Arbeitsplätze für unsere Jugend entstehen. Unsere Unternehmen sind eine Brücke zur Welt. Um diese Leistung, die unsere Unternehmen mit Verantwortung erbringen, auch weiterhin zu erhalten und auszubauen, brauchen wir Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, neue Wege gehen zu können.

### **Die entscheidende Rolle der Regionen**

Diese neuen Wege betreffen dabei drei Ebenen, auf denen wir wirken können und müssen: das sind die europäische Ebene, die nationale Ebene und die Ebene der Regionen.

Diese Ebenen gehören zusammen, gehören zu einem einzigen Körper. Sie beschreiben ein Ganzes, das zusammengehört. Wenn wir von diesen unterschiedlichen Ebenen sprechen, sprechen wir immer von uns.

Aber - sprechen wir wirklich von uns? Meinen wir uns, wenn wir von Brüssel sprechen? Meinen wir uns, wenn wir von Rom, oder Wien, oder Berlin oder von Paris oder London sprechen? Ich stelle fest, dass wir in Europa meist antithetisch sprechen, wir hier vor Ort, und die dort, in Rom oder Wien oder Berlin oder – ganz weit weg – in Brüssel.

Hier ist ein neuer Weg zu gehen, den wir nur gemeinsam gehen können. Versuchen wir nicht antithetisch, in Gegensätzen zu denken, sondern die Stärken der drei Ebenen zusammenzuführen. Es gibt ein Europa der Nationen und ein Europa der Regionen. Diese hängen zusammen, wie Organe und Gewebe in einem Körper. Sie alle entrichten lebenswichtige Funktionen. Die EU ist ein Körper mit 28 nationalen Staaten und 270 Regionen, die alle zusammengehören. Versuchen Sie nachzurechnen, wieviel Berührungslinien – hier bekommt Grenze eine andere Bedeutung – sich bei 28 Staaten ergeben. Hier kommt den Grenzregionen – oder sagen wir besser Berührungsregionen - eine essentielle Vermittlerrolle zu, wie Gewebe, die Organe in einem Körper zusammenhalten.

Wir sind so eine Berührungslinie zwischen zwei Kulturen, und wir haben den Auftrag, beide zu erklären und zu stärken. Es ist kein Zufall, dass sich Confindustria und der BDI jährlich in Bozen treffen. Der historische Augenblick, den wir gerade erleben, verleiht uns eine besondere Dimension, wir bekommen Modellcharakter, der europäische Integration vorleben kann.

Regionen stärken, Nationen stärken, Europa stärken ist kein Widerspruch. Wir sprechen von den Zimmern in den Wohnungen eines gemeinsamen Hauses.

Confindustria übernimmt auf diesen Ebenen als Dialogpartner eine entscheidende Rolle. Confindustria ermöglicht, was Unternehmen alleine nicht tun können, sondern nur im Verbund, nur zusammen gelingt: Confindustria wirkt auf allen drei Ebenen gleichzeitig, um jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die es unseren Unternehmen ermöglichen, wettbewerbsfähig zu sein, zu wachsen und auf den Weltmärkten zu bestehen. Auf die neuen Wege, die Confindustria beschreiten wird, wird Präsident Vincenzo Boccia in seinem Referat eingehen. Ich bin gespannt darauf.

### **Die Dringlichkeit der Reformen**

In einer Welt, in der alles schneller wird und alles vernetzter ist, ist jeder Staat besonders gefordert. Hier braucht es besonderen Mut, um neue Wege zu gehen, die einem Staat ermöglichen, schlanker zu werden, schneller und leichter. Nur so wird er für seine „Kunden“, für seine Bürger und seine Unternehmen zu jenem Haus, in dem alle gerne wohnen und das gleichzeitig leistbar bleibt.

Ein Staat wird zum Vorbild, wenn er den Mut hat, sich neu zu organisieren, um seinen Aufgaben schneller und effizienter nachzukommen, der klare und übersichtliche Gesetze schafft, damit sie verstanden und befolgt werden können.

Die Umsetzung des Jobs Act war ein mutiger Schritt. Die Regierung in Rom hat damit einen neuen mutigen Weg eingeschlagen: Die Regierung hat bewiesen, Vertrauen zu haben. Vertrauen darin, dass kein Unternehmer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aufnimmt, um sie wieder zu entlassen. Es stimmt nicht, dass durch den Jobs Act das Entlassen leichter gemacht wird. Das Gegenteil ist der Fall: Es wird leichter, Anstellungen vorzunehmen und unbefristete Arbeitsplätze zu schaffen.

Wenn mutige Schritte gegangen werden, bleiben die Ergebnisse nicht aus. Die Zahlen beweisen es. In Südtirol alleine wurden durch den Jobs Act mehr als 14000 unbefristete Arbeitsplätze geschaffen und über 8000 befristete Arbeitsplätze in unbefristete umgewandelt.

Ein schlanker, leistungsfähiger Staat ist die beste Vorbedingung für die Leistungsfähigkeit seiner Unternehmen. Wir können nur verteilen, was wir auch erwirtschaften. Sind unsere Unternehmen leistungsfähig, so erwirtschaften sie jenen Mehrwert, den der Staat wiederum braucht, um seinen öffentlichen Auftrag zu erfüllen.

Von 100 Euro netto, die unsere Unternehmen unseren Mitarbeitern zahlen, werden zusätzlich 120 Euro an den Staat gezahlt. Hier wird greifbar, warum wir alle einen schlanken Staat brauchen. Wir können nur mit einem schlanken Staat die steuerlichen Belastungen auf Arbeit senken. Mit einem schlanken Staat bekommen auch unsere MitarbeiterInnen mehr Netto vom Brutto.

Eine wesentliche Herausforderung und Chance für den Staat liegt darin zu erkennen, dass Regionen und autonome Provinzen als Verbindung zum Territorium eine wesentliche Rolle spielen können, die beide stärkt.

Ein gut verwaltetes Territorium entlastet einen Staat. Südtirol war eines der ärmsten Territorien überhaupt. Durch Vertrauen in die autonome Gestaltungsfähigkeit ist Südtirol vom Nettoempfänger zu einem der stärksten

Nettozahler im Staat geworden. Viele Regionen Italiens haben heute noch unausgeschöpftes Potential. Vielleicht kann unsere Erfahrung helfen, allen zu helfen und dadurch Italien und Europa zu stärken.

Wir haben heute die Ehre, die Ministerin für die Reformen Maria Elena Boschi bei uns zu haben, die bewiesen hat, sehr mutig diesen Weg der Reform des Staates anzugehen, die ihren Namen trägt. Die Kammern haben über die Verfassungsreform abgestimmt, nun steht im Herbst das Referendum an, um die Reform der Verfassung endgültig zu verabschieden. Es ist ein Vorhaben, von dem viele über Jahre behauptet haben, es sei nicht möglich, es umzusetzen. Doch auch hier zeigt sich, dass es möglich ist, mutig neue Wege zu gehen. Wir sind gespannt auf die Ausführungen der Ministerin.

### **Wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für starke Unternehmen**

Reformen braucht es auf allen Ebenen.

Wir wollen ein offenes Land sein, das haben wir in unserem Manifest festgehalten, genauso, wie Leistung Hand in Hand geht mit sozialem Engagement.

Dafür braucht es starke Unternehmen.

Deshalb bringen wir uns tagtäglich im Dialog mit den Sozialpartnern und mit der Landesregierung ein, um in ihrem Kompetenzbereich jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die es unseren Unternehmen und unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen erlauben, Leistungen im Spitzenfeld erbringen zu können. Wir werden nicht nur an unseren Visionen gemessen, sondern an der Umsetzungsstärke, die sich in Zahlen niederschlägt.

Diese Zahlen können sich sehen lassen: Unsere Unternehmen haben in den Krisenjahren seit 2009 die Exportleistung Südtirols um 60% erhöht. Wir exportieren in mehr als 170 Länder der Welt. Die Arbeitslosenrate liegt bei 3,8%, dies ist ein Niveau, das sogar unter dem Deutschlands liegt. Unsere Produktivität liegt im Spitzenfeld Europas.

Verbesserte Rahmenbedingungen haben dies wesentlich unterstützt. Die Regierung unter Ministerpräsident Renzi hat die Bemessungsgrundlage für Irap sinnvollerweise reduziert. Die Landesregierung hat zusätzlich die Irap mit 2,68% auf das niedrigste Niveau Italiens gesenkt. Damit ist die Landesregierung mutig einen neuen Weg gegangen.

Sie hat viele Vorhaben, die wir gemeinsam diskutiert haben, angekündigt und umgesetzt. Landesgesellschaften wurden wie gewünscht zusammengelegt. Die neue IDM hat jetzt die besten Voraussetzungen, um mit gestärkter Kompetenz strategische Förderung in Innovation, Standortmarketing und Exporthilfe für alle Sektoren zu leisten.

Durch die neue Energiegesellschaft gibt es die besten Voraussetzungen, um saubere, sichere Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen zu liefern. Wir stehen mit unseren Nachbarn in Österreich und Deutschland im Wettbewerb, wo Energie um 20 bis 30% weniger kostet. In unserem Land, das doppelt so viel Strom produziert, als es verbraucht, müssen wir gemeinsam für Unternehmen und Familien mutige Wege gehen. Die Aussagen des neuen Managements von Alperia stimmen uns mit Zuversicht. Energie wird in Zukunft immer mehr zum strategischen Faktor.

Besonders mutig war die Entscheidung, die Gießkannenpolitik zu beenden und diesen Weg nicht zu verlassen. Steuern zu senken, statt vieler kleiner undifferenzierter Beiträge auszuführen, hat ein starkes Stück Bürokratieabbau vorangetrieben: unsere Unternehmen brauchen dadurch keine Gesuche mehr zu stellen und die Landesverwaltung braucht diese nicht mehr zu bearbeiten. So entsteht ein unternehmensfreundliches Umfeld, in

welchem unsere Unternehmen mit Sauerstoff versorgt werden, um investieren zu können. Dies sichert Arbeitsplätze nachhaltig.

Es braucht aber weiterhin Mut zum Mut. Die Sanitätsreform und die Verwaltungsreform des Landes harren der Umsetzung. Hier geht es um die größten Ressourcen, die im Landeshaushalt gebunden sind. Eine moderne Verwaltung und schlanke Abläufe setzen Ressourcen für mehr Ärzte und Pflegepersonal frei, die Digitalisierung in der Verwaltung und im Sanitätswesen kann Mittel für Kompetenzfelder freisetzen, die heute noch nicht besetzt sind. Es gibt keinen Bereich, wo eine Reform mehr Mittel sinnvoll freisetzen kann als in diesem.

Auf diesem mutigen Weg gilt es aber zügig weiterzugehen. So liegt im Bereich der GIS Reformbedarf. Nutzen wir doch Handlungsspielräume, um die Hallen, in denen unsere MitarbeiterInnen arbeiten, den landwirtschaftlichen Hallen steuermäßig gleichzustellen. Wir fordern gleiche Regeln für alle.

Die Raumordnung wird neu geschrieben: Hier brauchen wir einen intelligenten Zugang, der umsichtigen Umgang mit Grund und Boden sicherstellt, aber gleichzeitig die natürliche Entwicklung unserer Betriebe ermöglicht und nicht hemmt. Unsere Unternehmen sind der wichtigste Arbeitgeber im ländlichen Raum. Sie sind der Garant dafür, dass Beschäftigung auch im ländlichen Raum erhalten bleibt. Ihre natürliche Entwicklung einzuschränken bedeutet, den Anschluss an urbane Gebiete zu verlieren, die immer vernetzter sind. Um ein Bild für die Größenverhältnisse zu nennen: Vergleicht man Südtirol mit einem Fußballfeld, so entspricht die Fläche, die das verarbeitende Gewerbe beansprucht, der Fläche hinter einem der beiden Tore. Hier braucht es Einsicht in die wahren Zusammenhänge und mehr Vertrauen in unsere Unternehmen. Wir führen einen sehr engen und konstruktiven Dialog.

Unseren Unternehmen ist die Sicherheit ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein großes Anliegen. Wir unterstützen den neuen Ansatz der Landesregierung im Bereich der Arbeitssicherheit, der keinen formalistisch bürokratischen Zugang sucht, sondern vielmehr nach den besten Vorbildern im europäischen Bereich Beratung und konkrete Maßnahmen in den Mittelpunkt stellt.

### **Erreichbarkeit als strategischer Wettbewerbsfaktor**

Erreichbarkeit wird in einer globalisierten Welt zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Unsere Gesellschaft durchlebt gerade eine digitale Revolution. Die Digitalisierung aller Bereiche, auch Industrie 4.0 genannt, verändert unsere Gesellschaft, unsere Produktionsweisen und Lieferketten radikal. Um hier mithalten zu können, sind leistungsstarke Datenautobahnen unerlässlich, letzte Meile inklusive, auf schnellstem Wege, im ganzen Land. Hier ein Aufruf an die Landesregierung und an die Gemeinden, das Konzept zügig durchzusetzen. Es betrifft alle Sektoren, und die Zeit drängt.

Am nächsten Sonntag wird über das Flughafengesetz abgestimmt. Ein funktionierender Flughafen ist ein wesentliches Stück Erreichbarkeit. Er ist ein Tor zur Welt und von der Welt zu uns.

Er ist eine unerlässliche Einrichtung, von der alle profitieren, auch jene, die nicht fliegen.

Die Sozialleistungen und die Wohlfahrt unseres Landes leben vom echten Export in die weite Welt. Ohne die 4 Mrd. Exportleistung unseres Landes, die zu 80% aus unseren Unternehmen stammen, könnten wir die Diskussionen um die Sanitätsreform gar nicht führen, sie wäre schon lange nicht mehr leistbar.

Opfern wir nicht den Flughafen einer Kilometer Null Diskussion, die die echten Zusammenhänge verkennt. Kleine Kreisläufe brauchen auch große Kreisläufe. Kleine Kreisläufe, die nicht in einen weiten Horizont eingebunden sind, blenden wesentliche Zusammenhänge aus und machen, ohne es zu wissen, eine Gesellschaft ärmer.

Wir Unternehmer sind gewohnt, gegen den Strom zu schwimmen. Vor beinahe zwanzig Jahren wurde am 2. August 1997 die Mebo eröffnet. Heute kann sich niemand mehr die Verbindung zwischen Meran und Bozen ohne Mebo vorstellen. In den 90er Jahren aber waren alle dagegen. Es war die von meinem Vorgänger Oswald Zuegg initiierte Unterschriftenaktion, welche die Politik dazu zu bewog, einen mutigen Schritt zu gehen und die Mebo in der heutigen Dimension auszubauen.

Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Erreichbarkeit besteht aus vielen Elementen. Ein funktionierender Flughafen ist ein Teil davon. Ein funktionierender Flughafen gehört zu einem offenen Land. Wir Unternehmer haben uns konstruktiv in die Flughafendiskussion eingebracht und werden nicht aufgeben, für etwas zu kämpfen, das das ganze Land braucht.

Liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, ich möchte Euch allen danken für die große Unterstützung, die ich durch Euch jeden Tag erfahre. Ich möchte allen danken für den täglichen Einsatz in unseren Unternehmen, die eine der wichtigsten Säulen unserer Gesellschaft bilden. Für den Mut, jeden Tag neue Wege zu gehen: in den Märkten, in denen wir tätig sind, aber auch in der Gesellschaft, in der wir uns als starker Dialogpartner sehen, der vorausdenkt zum Wohle aller.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!